

Bezugsgebühr:

Wiederlich für Dresden bei täglich...
100,00
105,00
110,00
115,00
120,00
125,00
130,00
135,00
140,00
145,00
150,00
155,00
160,00
165,00
170,00
175,00
180,00
185,00
190,00
195,00
200,00
205,00
210,00
215,00
220,00
225,00
230,00
235,00
240,00
245,00
250,00
255,00
260,00
265,00
270,00
275,00
280,00
285,00
290,00
295,00
300,00
305,00
310,00
315,00
320,00
325,00
330,00
335,00
340,00
345,00
350,00
355,00
360,00
365,00
370,00
375,00
380,00
385,00
390,00
395,00
400,00
405,00
410,00
415,00
420,00
425,00
430,00
435,00
440,00
445,00
450,00
455,00
460,00
465,00
470,00
475,00
480,00
485,00
490,00
495,00
500,00

Dresdner Nachrichten

Uhren und Goldwaren
anerkannt beste Bezugsquelle
Gustav Smy, Moritzstr. 10, Ecke König
Johann-Strasse.

Anzeigen-Caril.

Annahme von Anzeigen...
Berliner Anzeiger...
Hilf I Nr. 11 und Nr. 2008.

Glaswaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes...
Wilh. Rühl & Sohn, Königl. Hoflieferanten, Neumarkt 11. Fernsprechstelle A. I. 6081.

Wettin-Gartenschläuche sind die Besten.
Gummi- und Asbest-Compagnie
Reinhard Püchler & Böttger
Telefon I. 1261. Wettinerstr. 16, nächst dem Markt.

L. Weidig, Waisenhausstr. 34.
Neuhelien garnierter Damenhüte vornehmen Stils
in jeder Preislage.
Regelmässige persönliche in Paris.
Paris. Einkaufs- und Modestudien in Paris.

Dresdner Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse No. 1-3 (Hofgebäude).

Nr. 158. Epical: Rücktritt Delcassés. Hofnachrichten. Weibl. Postbeamte, Gerichtsverhandl. Hochzeit des Kronprinzen, „Büch.“ v. Wilton. Verein deutscher Zeitungsbesitzer. Wirtshausliche Witterung: Kübler, veränderlich. Donnerstag, 8. Juni 1905.

Delcassés Rücktritt.

Von ungleich größerer Bedeutung als das jüngste Pariser Bombenattentat, das anscheinend ungeführt bleiben wird, ist die Tatsache, dass der französische Minister des Aeusseren, der vielgenannte Herr Delcassé, fast unmittelbar nach der Abreise des Königs von Spanien seine Entlassung, diesmal endgültig und unabweislich, genommen hat. Ungefähr in derselben Stunde erhob der Deutsche Kaiser den ersten Beamten des Reiches, den preussischen Ministerpräsidenten, in den Fürstenstand und erklärte ihn damit derselben hohen Ehre würdig, die dem ersten Kanzler des Reiches in Anerkennung seiner geschichtlichen Verdienste, deren Wirkung weit über Deutschlands Grenzen hinaus sich fühlbar machte, zu Teil geworden ist. Vielleicht wird es nicht gelingen, Klipp und klar einen inneren Zusammenhang zwischen diesen Vorgängen nachzuweisen; trotzdem darf man an ihnen nicht achtlos vorübergehen, denn soviel ist sicher, dass, wenn auf der einen Seite das erfolgreiche Eingreifen der deutschen Politik in der marokkanischen Angelegenheit an allerhöchster Stelle auf neue den Wunsch gereizt hat, dem Leiter dieser Politik die wiederholt angebotene Fürstenwürde nunmehr zu verleihen, auf der anderen Seite die hündige Erklärung des Sultans, mit den Signatarmächten des Madrider Vertrages anstatt mit Frankreich allein die Reformarbeit unternehmen zu wollen, Herrn Delcassé die letzte Säule unter den Fühen weggerodet hat.

Herr Delcassé hat geglaubt, den deutschen Nachbar in der marokkanischen Frage völlig ignorieren zu können. Was ihm, dem durch mancherlei Erfolge begünstigten Staatsmann, vorzuschwebte, war der Wunsch, im Wege einer „friedlichen Durchdringung“ Marokkos, deren Endziel die Errichtung einer französischen Souveränität im Lande des Sultans sein sollte, den Schlüssel in den gewaltigen Bau einzufügen, der sich in Nordwest-Afrika als ein einheitliches und zusammenhängendes französisches Kolonialreich erheben sollte. Frankreich gedachte so in milderer Weise, indem es eine friedliche Expansion in kolonialen Unternehmungen erstrebte, einen Teil des im Jahre 1870 verlorenen Prestige wieder einzubringen, wie es denn auch seine gesamte Kolonialpolitik eingeständenermassen von diesem Grundgedanken ausgehen liess und sich für koloniale Aufgaben und Bestrebungen in einer die Kräfte des Landes weit übersteigenden Weise engagierte. Herr Delcassé hatte es verstanden, diesem Ausdehnungs- und Ruhms-Bedürfnis seiner Landsleute zu schmeicheln und ihnen die Vorteile einer abgerundeten überseeischen Stellung in der Nähe des eigenen Landes so lockend zu schildern, dass er alle Bedenken zerstreute und die Widerstrebenden mit sich fortriess.

Zweifellos aber wäre Herr Delcassé dieser Erfolg nicht beizulegen gewesen, wenn er sich nicht vorher einen Fonds hätte schaffen können, aus dem er den Anspruch und Rechtsstitel auf weitere staatsmännische Unternehmungen herleiten konnte. Diesen Fonds in den Herzen seiner Volksgenossen hatte er angelammt durch seine großen, unerschütterlichen Verdienste um die Anbahnung und Entwicklung des englisch-französischen Einvernehmens. Frankreich hatte sich in dem Bündnis mit Russland ein Gegengewicht gegen die überlegene und stetig wachsende Macht des Gegners von 1870 geschaffen und so sein politisches Ansehen in alter Stärke aufrecht zu erhalten gesucht, hatte aber von Jahr zu Jahr mehr erkennen müssen, dass die russische Freundschaft recht einseitiger, dazu noch unbestimmter Natur war und jedenfalls die wirtschaftlichen Interessen, die bei dem Abschluss des Bündnisses mitgespielt hatten, durchaus nicht auf ihre Rechnung kommen liess. Statt einer lebhaften Entwicklung der russisch-französischen Handelsbeziehungen, mit der man tatsächlich gerechnet hatte, war nahezu als die einzige Wirkung des neuen Verhältnisses zu der osteuropäischen absolutistischen Großmacht deren unaufhörliches Selbstbedürfnis zu konstatieren. In dieser peinlichen Lage war es Herr Delcassé, der den von industriellen Kreisen und Handelskammern Englands und Frankreichs angeregten Gedanken, die Beziehungen der beiden Kanalstaaten zu pflegen, begierig aufgriff und das lange Zeit ergebnislos geliebene Bemühen, mit England zu einer Art Vertragsverhandlung zu gelangen, zu einem befriedigenden Abschluss brachte.

Reiches zu schwächen. Danach kann man abmessen, wie sein Rücktritt in England berühren muss. Ohne Frage hat der nunmehrige Exminister damit gerechnet, dass England im äußersten Falle, wenn der marokkanische Konflikt auf die Spitze getrieben worden wäre, hinter ihm stehen würde, und er musste in dieser Annahme bestärkt werden, als unmittelbar nach dem Besuche des Deutschen Kaisers in Tanger eine englische Gesandtschaft unter Lowther an den Sultan abgeordnet wurde. Die englische Regierung überliess mag sich der Hoffnung hingeben haben, dass das Erscheinen dieser Gesandtschaft genügen würde, den Sultan zu einer unweigerlichen und bedingungslosen Annahme der französischen Vorschläge zu bringen, wodurch dann Frankreich die Basis seiner künftigen Vorherrschaft in diesem Teile Afrikas gewonnen hätte und auch die englischen Interessen gemäß dem englisch-französischen Sonderabkommen gewahrt worden wären. Es ist anders gekommen. Das Erscheinen des Deutschen Kaisers in dem sehr unrittigen Lande hat genügt, den Stand der Frage auf diejenige Grundlage zurückzuführen, die ihr von Rechts wegen und aus Billigkeitsgründen gebührt, und dieser völlige Zusammenbruch der marokkanischen Politik vermag sich nicht mit einem längeren Verbleiben des jetzigen Staatsmannes im Amte, der die Seele und Triebfeder der ganzen unglücklichen deutsch-englischen Aktion war: Herr Delcassé ging, nicht freiwillig etwa, sondern nur dem Druck seiner Ministerkollegen und dem der überwiegenden öffentlichen Stimmung in Frankreich weichen. Wie aus Paris gemeldet wird, hatte der Ministerpräsident Rouvier kurz vor der entscheidenden Ministerratssitzung am Dienstag noch eine Unterredung mit Vorbes, in der er ihm erklärte, er werde mit dem ganzen Kabinett zurücktreten, wenn der Präsident versuchen sollte, Delcassé zu halten. Im Ministerrat entwickelte Delcassé in andershalbstündigem Vortrage seine ganze auswärtige Politik nicht bloß in der marokkanischen Frage, sondern in allen, die heute schweben oder nach menschlichem Ermessen aufzulaufen dürften. Rouvier unterbrach ihn nicht, übte aber, nachdem er geendet hatte, an seinen Absichten und Plänen eine schonungslose Kritik, die nichts von ihnen übrig liess. Alle Minister nahmen nach Rouvier das Wort und sprachen sich einmütig für Rouviers und gegen Delcassés Politik aus. Darauf enthielt Delcassé sich endlich, seine Entlassung zu verlangen, die sofort bewilligt wurde. Rouvier übernahm sodann den Dient in der auswärtigen Annte und will ihn einstweilen selbst versehen. Die Lösung der Krise wirkt auf alle Kammerparteien als Entlastung und auch die gesamte Pariser Presse begrüßt mit Genugtuung den Rücktritt Delcassés, dessen Politik fast einmütig verurteilt wird. „Figaro“ schreibt: „Das Land wird mit furchtbarem Erstaunen erfahren, dass der ähner Friede insulats der maßlos lärmenden, fast beleidigenden Triumphe, mit denen Delcassé seine eigene Politik anzubanden suchte, während einiger Tage fast gefährdet war. Die marokkanischen Ereignisse haben in einer einzigen Stunde seine Triumphe unter so grausamen Umständen zu nichte gemacht, dass es unendlich wäre, darüber noch viele Worte zu verlieren. Man muß aber betonen, dass Delcassé ohne Wissen seiner Ministerkollegen von gestern und heute im Gegensatz zu ihrem Programm des Friedens und des Auswartens eine persönliche und kriegerische Politik verfolgt hatte, durch welche für das friedliebende Frankreich plötzlich eine schwere Gefahr erwuchs.“ — „Humanität“ schreibt: „In den Gruppen der Kammer gibt man einmütig die Ansicht kund, dass Delcassé absolut nicht der Mann sei, um die Angelegenheiten, welche er mit besagender Starrköpfigkeit gründlich verfahren hat, wieder in Ordnung zu bringen. Die Regierung weih, mit welcher einmütigen Strenge das Parlament die Politik Delcassés verurteilt.“ — „Gaulois“ sagt: „Der Minister, der Frankreich in eine so schwierige Lage gebracht hat, mußte verschwinden. Es ist nicht unmöglich, dass man sich in Deutschland darüber freuen wird, aber der Rücktritt Delcassés wird Frankreich wahrscheinlich erstere, grausamere Demütigungen ersparen.“

Neueste Drahtmeldungen vom 7. Juni.

Zur Vermählung des deutschen Kronprinzen. Hannover. (Priv.-Tel.) Dem „Leipz. Tagebl.“ wird telegraphiert: Der Hof des Herzogs von Cumberland in Gmunden hat dem kaiserlichen Hofe zur Hochzeit des Kronprinzen eine Glückwunschbescheide, die erste seit 1866, überandt. Madrid. Aus Anlaß der Hochzeit des deutschen Kronprinzen gab gestern die hiesige deutsche Kolonie unter außerordentlicher Beteiligung und im Beisein von Mitgliedern der deutschen Botschaft und des deutschen Konsulats ein Festmahl. Mit großer Begeisterung wurde die Rede des deutschen Botschafters v. Radowich auf den König von Spanien und Kaiser Wilhelm, sowie die Rede des Herrers Albrecht auf das junge Kronprinzenpaar aufgenommen. An den Kaiser und den Kronprinzen wurden Glückwunschtelegramme abgeandt.

Zur Staudeserhöhung des Reichskanzlers.

Berlin. Die „Köln. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin schenkte zum Andenken an die Vermählung seiner Schwägerin mit dem Kronprinzen dem Reichskanzler eine Waite in Wolfram. In dem begleitenden Handschreiben gedankt der Großherzog auch der alten Beziehungen, die den Reichskanzler mit dem Lande Mecklenburg verbinden. Der Großherzog von Oldenburg besandte den Reichskanzler mit seinem Besuche und verließ ihm die Krone und die goldene Krone zum oberbairischen Hausorden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm. Der König sandte heute folgendes Telegramm an den Staatsminister Wischellen in Christiania: „Ich habe die Mitteilung des Staatsrats empfangen und lege bestimmtesten Protest gegen die Handlungsweise der Regierung ein.“

Russisch-japanischer Krieg.

Petersburg. (Priv.-Tel.) General Linewitsch erklärte, er fühle sich so stark, dass er offenbar werden könne. Er glaube persönlich, dass die Russen die Japaner aus der Mandchurie hinaustrreiben könnten.

London. (Priv.-Tel.) Die englische Regierung liess dem Präsidenten Roosevelt wissen, dass es für England, als dem Verbündeten Japans, unmöglich sei, sich einer gemeinsamen Friedensaktion anzuschließen. — Eine Petersburger „Times“-Redaktion behauptet, dass Vamsdorff und die übrigen Minister bestrebt seien, den Frieden herbeizuführen.

Manila. Heute vormittag 11 Uhr ist dem Admiral Enquist eine Verfügung des Präsidenten Roosevelt übermittelt worden, wonach er entweder binnen 24 Stunden, ab heute mittag gerechnet, Manila zu verlassen hat, oder interniert wird.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser unterläßt in diesem Jahre die Nordlandreise wegen der politischen Lage Russlands.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der heutige Truppenbelichtung in Töberitz wohnt auf Einladung des Kaisers auch die Mitglieder der französischen Sondermission bei. — Die Großherzogin-Mutter Anastasia von Mecklenburg-Schwerin tritt morgen zu dreitägigem Besuch in Wiesbaden ein. Es ist aufgefallen, dass die Großherzogin-Mutter, die während der Festtage im königlichen Schloß wohnte, heute nach Hotel Bristol abgereist ist.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der französische Gesandte in Berlin Bihourd soll, Pariser Mätern zufolge, durch den Marquis de Berseaux und der Botschafter in Petersburg von Admiral Gervais oder den französischen Gesandten in Nordbr Cambon ersetzt werden. — Pariser Mätern erklären die Nachricht von einer Art Berliner Ultimatum in der Marokkofrage als willkürliche Übertreibung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Unwetter hat in Slesien großen Schaden angerichtet; mehrere Personen wurden von Blitz erschlagen. Zwischen Grünberg und Hohenburg wurde eine Bahnüberführung völlig weggerissen. Ohne die Beiseitigung des Wahnwärters wäre der Steiner Schnellzug abgefahren. Die Insassen veranlaßten für ihren Retter ein Geldsammlung.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Dr. Braunstein, der am 12. April 1905 vom Landgericht I München wegen Unterdienstleistung in zwei Fällen zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Eine starkbesetzte Versammlung der hiesigen Lithographen und Steindruckere beschloß, den von den Prinzipalen vorgeschlagenen Lohn- und Arbeitsvertrag abzulehnen, weil ihnen die festgesetzte Zahlungsform nicht genügt ist.

Wormberg. (Priv.-Tel.) Das Kriegsgericht der vierten Division verurteilte die Kanoniere Wolf und Bellmer vom 7. Feldartillerie-Regiment wegen militärischen Unruhens, tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten, Achtungsverletzung und Beleidigung zu 6 Jahren Zuchthaus bzw. 5 Jahren Gefängnis. Die Verurteilten hatten die Straftaten in einem Gasthause zu Gogobinta gegen einen Sergeanten verübt.

Paris. Kammer. Bei der fortgesetzten Beratung der Vorlage betr. die Erhebung eines Einfuhrzölles auf reindeutsche Gewebe tritt Italien für die Vorlage ein und führt aus, die Schweiz habe keinerlei Interesse, Frankreich den Tarif zu verweigern, den sie Deutschland und Italien gewähre. Lugagneur tritt für die Vorlage ein, die nötig sei, um 150 000 Arbeitern des Industriebezirks von den Zollhöfen zu stellen.

Paris. Die Mitglieder der Südpolar-Expedition Charcot kamen heute vormittag hier an und wurden am Bahnhof vom Marineminister Thomson und den Delegierten der Geographischen Gesellschaft empfangen. Thomson hob in seiner Ansprache die reichen wissenschaftlichen Resultate der Expedition hervor und überreichte dem Leiter derselben, Charcot, namens der Regierung das Kreuz der Ehrenlegion.

Prüfung sterilitäts Kinderärztliche Prüfung Dresden Molkerei Gebr. Pfund, Bautzener Str. 79/81